Werke aus dem Deutschen Volksverlag:

Unter den Wissenden und den politisch denkenden Menschen aller Länder ist man sich darüber im klaren, daß die Protokolle der Weisen von Zion keine Hirngespinste sind, sondern buchstäblich eingetroffene Wahrheiten darstellen. Um aber ihre Tragweite verstehen zu können, muß man sich vor Augen führen, wie durch tatsächliche Geschehnisse die Protokolle bestätigt wurden. Das Werk:

„Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik"

Von Alfred Rosenberg

15. Tausend!

Preis: Kartoniert Mk. 2.60, Ganzleinenband Mk. 4.—

gibt darüber Aufschluß. Als Standardwerk für die Erkenntnis der Zusammenhänge der Weltpolitik ist es jedem politisch aufgeklärten Menschen unserer Zeit unentbehrlich.

„Der nationale Sozialismus"

Grundlagen, Werdegang und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung

Von Ingenieur Rudolf Jung, Abg. der Prager Kammer

15. Tausend!

Preis: Kartoniert Mk. 2.60, Ganzleinenband Mk. 4.—

Mit unwiderstehlicher Macht schreitet die nationalsozialistische Partei in ihrem Siegeszug voran. Der wahre deutsche Sozialismus, der mit dem marxistischen allerdings gar nichts zu tun hat, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Vorerst allerdings schreibt und spricht man über diese Bewegung sehr viel, ohne sie zu kennen. Deshalb wird das vorliegende Werk des bekannten sudetendeutschen Parteiführers Ingenieur Jung als willkommene Aufklärungsschrift begrüßt werden.

Die internationale Hochfinanz

als Herrin der Arbeiterbewegung in allen Ländern

Von Alfred Rosenberg

Preis: Mk. 1.—

Das Buch von Alfred Rosenberg zeigt, auf reiches, einwandfreies Tatsachenmaterial aus allen Ländern gestützt, wie die ursprünglich national eingestellte soziale Bewegung durch ihre durch Geld und Ehrenstellen bestochenen Führer immer mehr in Abhängigkeit von der alljüdischen Geldmacht kam. Was die jüdische Finanzwelt heute vorschreibt, ist unübertreibares Gebot.

Deutscher Volksverlag, Dr. Ernst Boepple, München

Paul-Heyse-Straße 9 — Postscheckkonto 15673

60 000 Auflage!



Adolf Hitlers

Ziele und Persönlichkeit

Adolf Hitlers Ziele und Persönlichkeit

von

Dr. Johannes Stark

Nobelpreisträger + Universitätsprofessor

3. stark erweiterter Neudruck

60. Tausend

Deutscher Volksverlag / Dr. E. Boepple, München

Inhalt.

Druck: Münchener Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H., München

I. Aus Hitlers Leben.

Die Aufgabe dieser Schrift ist die Beleuchtung der politischen Seiten der Persönlichkeit Hitlers im Zusammenhang mit seinen Zielen und Erfolgen. Nun ist von Lesern der ersten Auflagen der Wunsch geäußert worden, aus meiner Schrift noch weiteres über die Persönlichkeit, vor allem über sein Leben vor seinem politischen Hervortreten, zu erfahren.

Adolf Hitler ist am 20. April 1889 in der kleinen bayerisch-österreichischen Grenzstadt Braunau geboren; er steht also jetzt im 42. Lebensjahre. Seine Vorfahren waren Bauern bajuvarischen Stammes. Sein Vater war mittlerer österreichischer Zollbeamter.

Hitler wuchs auf dem Lande auf; er wurde katholisch erzogen und besuchte die ersten Klassen der Realschule in der oberösterreichischen Stadt Linz. Er verlor mit 13 Jahren seinen Vater, mit 16 Jahren seine Mutter. Er wollte nicht Beamter, sondern Maler und später, auf Anraten von Akademielehrern, Architekt werden. Zu diesem Zweck ging er mit 16 Jahren nach Wien. Die Art seiner Tätigkeit in den folgenden fünf Jahren seines Lebens in Wien wurde ihm indes durch seine völlige Mittellosigkeit nach dem Tode seiner Mutter vorgeschrieben. Ueber sein Leben in Wien berichtet er selbst in seinem Buch „Mein Kampf" mit folgenden Worten:

„Fünf Jahre Elend und Jammer sind im Namen dieser Phäakenstadt für mich enthalten. Fünf Jahre, in denen ich erst als Hilfsarbeiter, dann als kleiner Maler mir mein Brot verdienen mußte; mein wahrhaft kärglich Brot, das doch nie langte, um auch nur den gewöhnlichen Hunger zu stillen. Er war damals mein getreuer Wächter, der mich als einziger fast nie verließ, der in allem redlich mit mir teilte. Jedes Buch, das ich mir erwarb, erregte seine Teilnahme; ein Besuch der Oper ließ ihn mir dann wieder Gesellschaft leisten auf Tage hinaus; es war ein dauernder Kampf mit meinem mitleidslosen Freunde. Und doch habe ich in dieser Zeit gelernt wie nie zuvor. Außer meiner Baukunst, dem seltenen, vom Munde abgesparten Besuch der Oper, hatte ich als einzige Freude nur mehr Bücher.

Ich las damals unendlich viel, und zwar gründlich. Was mir so an freier Zeit von meiner Arbeit übrigblieb, ging restlos für mein Studium auf. In wenigen Jahren schuf ich mir damit die Grundlagen meines Wissens, von denen ich auch heute noch zehre."

Hitler ging also nicht durch eine höhere Schule, nicht durch die Universität. Sein umfassendes historisches und politisches Wissen und Urteil, seine allgemeine und ästhetische Bildung verdankt er dem Selbststudium an der Hand von selbstverdienten Büchern, verdankt er der eigenen Beobachtung auf Arbeitsplatz, Straße und im Parlament. Gerade der Akademiker, dem höhere Schule, Uni-

versität und die Fürsorge seiner Eltern das Studium leicht machten, muß darum Hitlers ebenso geniale wie tatkräftige Persönlichkeit aufs höchste bewundern.

Im Jahre 1912 führte Hitler die Liebe zur Kunst nach München; er schreibt über sein damaliges Münchener Leben in seinem Buche: „Jedenfalls war diese Zeit vor dem Kriege die glücklichste und weitaus zufriedenste meines Lebens. Wenn auch mein Verdienst immer noch sehr kärglich war, so lebte ich ja nicht, um malen zu können, sondern malte, um mir dadurch die Möglichkeit meines Lebens zu sichern, besser, um mir damit mein weiteres Studium zu gestatten. — Was mich außer meiner beruflichen Arbeit am meisten anzog, war auch hier wieder das Studium der politischen Tagesereignisse, darunter besonders außenpolitischer Vorgänge.“

Bei Ausbruch des Weltkrieges reichte Hitler am 3. August ein Immediatgesuch an den bayerischen König mit der Bitte ein, im bayerischen Heeresverband kämpfen zu dürfen. Diese Bitte wurde ihm gewährt und er trat in das bekannte Regiment List der Studentenfreiwilligen ein. Schon nach kurzer militärischer Ausbildung machte er in diesem Regiment den todbringenden Angriff auf Langemarck mit und tat dann, mit kurzer Unterbrechung, vier Jahre an der Westfront schwersten und gefährlichsten militärischen Dienst. Er wurde Oktober 1916 verwundet und kam ins Lazarett, meldete sich aber schon im März 1917 wieder zur Front. Er machte die flandrische Abwehrschlacht gegen die Engländer mit und die zwei ersten deutschen Offensiven und die letzte deutsche Offensive. Im Herbst des Jahres 1918 stand er zum drittenmal auf dem flandrischen Boden gegenüber Engländern. Er berichtet darüber in seinem Buche: „Auf einem Hügel südlich von Wervick waren wir noch am Abend des 13. Oktober in ein mehrstündiges Trommelfeuer von Gasgranaten gekommen, das sich die ganze Nacht hindurch in mehr oder minder heftiger Weise fortsetzte. Schon gegen Mitternacht schied ein Teil von uns aus, darunter einige Kameraden gleich für immer. Gegen Morgen erfaßte auch mich der Schmerz von Viertelstunde zu Viertelstunde ärger, und um sieben Uhr früh stolperte und schwankte ich mit brennenden Augen zurück, meine letzte Meldung im Kriege noch mitnehmend.

Schon einige Stunden später waren die Augen zu glühenden Kohlen verwandelt; es war finster um mich geworden.

So kam ich in das Lazarett Pasewalk in Pommern, und dort mußte ich die größte Schandtat des Jahrhunderts miterleben.“

Das Verbrechen der Revolution im November 1918 erschüttert den harten Soldaten Hitler bis zum Weinen, sie wirft ihn aus seiner Lebensbahn; seine glühende Liebe zu seinem deutschen Volke, sein Haß gegen dessen Verderber rufen ihn auf zum politischen Kampf für sein Volk, zur Rächung des Novemberverbrechens. Hören wir ihn selbst!

„Seit dem Tage, da ich am Grabe der Mutter gestanden, hatte ich nicht mehr geweint. Wenn mich in meiner Jugend das Schicksal unbarmherzig hart

anfaßte, wuchs mein Trotz. Als in den langen Kriegsjahren der Tod so manchen lieben Kameraden und Freund sich aus unseren Reihen holte, wäre es mir fast wie eine Sünde erschienen, zu klagen; starben sie doch für Deutschland! Und als mich endlich selbst noch in den letzten Tagen des fürchterlichen Ringens das schleichende Gas anfiel und sich in die Augen zu fressen begann und ich unter dem Schrecken, für immer zu erblinden, einen Augenblick verzagen wollte, da donnerte mich die Stimme des Gewissens an: elender Jämmerling, du willst wohl heulen, während es Tausenden hundertmal schlechter geht als dir, und so trug ich denn stumpf und stumm mein Los. Nun aber konnte ich nicht mehr anders. Nun sah ich erst, wie sehr alles persönliche Leid versinkt gegenüber dem Unglück des Vaterlandes. — — —

Je mehr ich mir in dieser Stunde des ungeheuren Ereignisses klar zu werden versuchte, um so mehr brannte mir die Scham der Empörung und der Schande in die Stirne. Was war nun der ganze Schmerz der Augen gegen diesen Jammer?

Was folgte, waren entsetzliche Tage und noch bösere Nächte. — Ich wußte, daß alles verloren war. Auf die Gnade des Feindes zu hoffen, konnten höchstens Narren fertig bringen — oder Lügner und Verbrecher. In diesen Nächten wuchs mir der Haß, der Haß gegen die Urheber dieser Tat. —

Ich aber beschloß, Politiker zu werden.“

Und Adolf Hitler hat seinen Entschluß, Politiker zu werden, in einer Weise und mit einem Erfolge in die Tat umgesetzt, wie die deutsche Geschichte kein zweites Beispiel kennt. Dies soll die vorliegende Schrift zeigen.

II. Der Führer.

„Aller Fortschritt und alle Kultur der Menschheit sind nicht aus der Majorität geboren, sondern beruhen ausschließlich auf der Genialität und der Tatkraft der Persönlichkeit.“ Hitler.

„Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission heranzureifen vermag.“ Hitler.

Die nachstehenden Ausführungen wollen die Ziele und die Persönlichkeit Hitlers nicht in der Vollständigkeit behandeln, wie sie von einem Geschichtsschreiber erwartet werden kann; dazu würde vor allem der zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichen. Es sind in ihnen vielmehr nur diejenigen Seiten von Hitlers Persönlichkeit und solche einzelne Ziele von ihm beleuchtet, für welche sich ein bestimmter Leserkreis vermutlich interessiert.

Ich habe in den letzten Jahren mit vielen tüchtigen, zumeist akademisch gebildeten Männern aus allen möglichen Berufen über Hitler und seine Be-

wegung gesprochen, mit Verwaltungsbeamten vom Minister bis zum Inspektor in einer Außenbehörde, vom Generaldirektor eines Wirtschaftskonzerns bis zum Betriebsleiter einer Fabrik, vom Universitätsprofessor bis zum Volksschullehrer. Es waren Männer von großer, zum Teil hervorragender Tüchtigkeit in ihrem Fache und beruflichen Wirkungskreis, von nationaler Gesinnung und nationalem Wollen. Sie lehnten aber fast alle Hitler und seine Bewegung ab. Es war geradezu erschütternd für mich, feststellen zu müssen, daß diese deutschen Männer ihr Urteil über Hitler nicht auf eine genaue Kenntnis seines bisherigen Wirkens und seiner Schriften gründeten, sondern sich zumeist mit einem Schlagwort aus der Hitler feindlichen Presse begnügten. Und wenn ich ihnen auf das bestimmteste erklärte, daß sie sich in krasser Unkenntnis über Hitler und seine Ziele befänden, und daß sie zum mindesten sein Buch gelesen haben müßten, ehe sie über die größte und zukunftsreichste Persönlichkeit im deutschen Volke so leichtfertig urteilten, dann schüttelten sie den Kopf und bedauerten, für eine Angelegenheit keine Zeit zu haben, welche ja doch bald sich totlaufen müsse.

Heute, nach dem überwältigenden Wahlsieg Hitlers am 14. September, werden viele deutsche Männer, die bis dahin Hitler falsch beurteilten, geneigt sein oder den Wunsch haben, seine Ziele und Persönlichkeit genauer als bisher kennenzulernen und die Antwort anzuhören, welche auf ihre wohl auch heute noch von ihnen vorgebrachten Einwände gegen Hitler gegeben werden kann.

Bismarcks höchste Ziele waren: Zusammenfassung der vereinzelten deutschen Staaten zu einer politischen Einheit in einem deutschen Reiche, danach Sicherung dieses Reiches vor seinen inneren und äußeren Feinden.

Hitlers höchste Ziele sind: Schaffung einer deutschen Volksgemeinschaft in dem Bewußtsein aller deutschen Menschen, daß sie eine gemeinsame völkische Eigenart haben; körperliche und seelische Ertüchtigung des deutschen Volkes; kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung seiner Anlagen und Kräfte, ungehindert von fremden Völkern.

Die nächsten Aufgaben Bismarcks zur Erreichung seiner höchsten Ziele waren: Ausscheidung des Habsburgerreiches aus der Gemeinsamkeit der deutschen Staaten, Niederwerfung des westlichen Feindes deutscher Einheit und deutscher Macht, dies zur Errichtung des Deutschen Reiches; Dreibundspolitik und russische Rückversicherung nach außen, Niederhaltung der Sozialdemokratie und des Zentrums im Innern, dies zur Sicherung des Reiches nach innen.

Die nächsten Aufgaben Hitlers zur Erreichung seiner höchsten Ziele waren und sind: Organisation einer großen Zahl deutschbewußter und kampfbereiter Männer in einer Partei, Aufklärung der Masse des deutschen Volkes über seine Lage und seine Feinde durch eine ausgedehnte aufrüttelnde Propaganda, Erringung eines entscheidenden Einflusses im Reichstag, Uebernahme der Regierungen und Vernichtung des Marxismus und damit Vernichtung des innerpolitischen Machtinstrumentes der internationalen Finanzjuden, dies nach innen; Anbahnung einer Bündnispolitik gegenüber England und Italien zwecks Abschüttelung der Vergewaltigung des deutschen Volkes durch das außenpolitische Machtinstrument der internationalen Finanzjuden, den französischen Militarismus.

Der Erfolg und der Mißerfolg Bismarcks in der Erreichung seiner Ziele waren begründet in seiner Persönlichkeit. Bismarck hatte die Gabe, die Wirklichkeit zu sehen und aus der Beobachtung einzelner Erscheinungen die sie bedingenden Ursachen zu erschließen; er war ein Idealist, der sich in den Dienst seines Volkes stellte; er war ein großer Charakter, der furchtlos und beharrlich für seine Ziele kämpfte. Aus persönlicher Erfahrung gewann er eine der Wirklichkeit entsprechende Erkenntnis der Bedeutung der preußischen Verwaltung und Armee, er lernte die dynastischen Verhältnisse in Deutschland, Oesterreich, Rußland und Frankreich und die leitenden Diplomaten in diesen Ländern kennen. Und gemäß diesen Erkenntnissen setzte er in seiner Außenpolitik die ihm zur Verfügung stehenden militärischen Machtmittel und die diplomatische Beeinflussung in Verhandlungen ein; so erreichte er sein erstes Ziel, die Gründung des deutschen Reiches. Aber Bismarck verkannte den wirklich vorhandenen Einfluß der Zentrumsführer im katholischen Teile des deutschen Volkes, er kannte nicht die Seele und die sozialen Bedürfnisse des deutschen Industriearbeiters; darum wählte er die Methoden zur Sicherung des Reiches nach innen nicht richtig, sein mit staatlichen Gewaltmitteln geführter Kampf gegen das Zentrum und gegen den anwachsenden Marxismus konnte keinen Erfolg haben.

Hitler hat wie Bismarck die Gabe, die Wirklichkeit zu sehen. Aber das Gebiet seiner Erfahrungen und Beobachtungen ist ein wesentlich anderes als bei Bismarck. Während dessen Auge überwiegend die Organe des Staates sah, nämlich die Monarchen, die Minister, Parlamente und Armeen, sieht das Auge Hitlers überwiegend den Träger der staatlichen Organisation, das Volk selber. Als Kind des Volkes lebt er in dessen Mitte, steht neben dem Handarbeiter als Handarbeiter, neben dem gemeinen Soldaten als gemeiner Soldat, beobachtet und sammelt Erfahrungen viele Jahre hindurch. Er beobachtet in Wien als Bauarbeiter das wirtschaftliche und kulturelle Elend der unteren Volksklasse, den Juden in seinem Einfluß auf die Arbeiterschaft und die Presse, die Erfolge der christlich-sozialen Partei Luegers, die Kämpfe der Nationalitäten im Wiener Parlament, die Slawisierungspolitik der Habsburger; als Soldat vier Jahre an der Westfront, beobachtet er die Seele seiner Kameraden, die Wirkung der feindlichen Propaganda und der Propaganda aus der Heimat; in der Heimat als Verwundeter, beobachtet er die Wirkungen der jüdischen Kriegsgesellschaften und der jüdischen Presse auf das Volk; während der Revolution beobachtet er aufmerksam das Verhalten der Revolutionsmacher, des Bürgertums, der Beamtenschaft, des Heeres und der Wehrverbände; im Jahre 1923 bekommt er in München Gelegenheit, auch führende Regierungsmänner aus der Nähe kennenzulernen.

Wie Bismarck versteht Hitler nicht bloß, die Dinge und Menschen so zu sehen, wie sie wirklich sind, sondern er ist wie jener ein Denker, der die Ursachen der beobachteten Ereignisse und die Motive der in ihnen handelnden Menschen erkennt. Aber Hitler geht noch tiefer; er gleicht einem großen Naturforscher, der die gesetzmäßigen Zusammenhänge der beobachteten Erscheinungen erschaut und bis zur Erkenntnis ihrer letzten Ursachen und Kräfte vordringt. Er sieht wohl die unmittelbaren Ursachen für das Anwachsen der marxistischen Bewegung, für das Gelingen der Zersetzungspropaganda an der Front und in der Heimat, für das Versagen des Bürgertums, der Offiziere und der Beamten gegenüber den Meuterern und Revolutionsmachern, die Ursachen für die bisherige Durchführung und Duldung der schmachvollen und mörderischen Erfüllungspolitik. Aber er forscht noch tiefer, nach der letzten Wurzel für die größten Leistungen und für den Niedergang eines Volkes, und findet sie in der rassischen Eigenart eines Volkes und in der Genialität und Tatkraft einzelner Persönlichkeiten in ihm.

Gemäß dieser grundlegenden Erkenntnis wählt Hitler die höchsten Ziele für das deutsche Volk; aus der gleichen Erkenntnis heraus und im Hinblick auf diese Ziele formt er auch die grundlegenden Aufgaben zu ihrer Erreichung: der Staat ist für das Volk da, seine Organisation hat dem Wohle und der Entwicklung des Volkes zu dienen; seine Regierung gehört nicht in die Hände der Macher der Mehrheit eines Parlamentes, sondern in die Hände eines verantwortlichen Führers; die Erziehung der Jugend muß die Entwicklung des Nationalbewußtseins und des Gefühls für Ehre und Verantwortlichkeit gegenüber der Volksgemeinschaft sowie die Pflege einer gesunden Seele in einem gesunden Leibe zum Ziele haben; die Wirtschaft des Volkes ist in sich zu festigen durch die Förderung der Landwirtschaft und durch die Gewinnung neuen bäuerlichen Siedlungsraumes.

* * *

Der Staatsmann begnügt sich nicht mit der Erkenntnis der treibenden Kräfte im Leben der Völker, nicht mit der Aufstellung von Zielen für die politische und wirtschaftliche Entwicklung seines Volkes, sondern er schreitet zur Tat, zur praktischen Lösung der gestellten Aufgaben. Der Erfolg, den er dabei hat, liegt wieder begründet in seiner Persönlichkeit, vor allem in drei Eigenschaften, in seinem Mut, der weder vor persönlicher Gefahr noch vor den größten Widerständen zurückschreckt, in seiner Geschicklichkeit, mit der er seine Methoden unter den gegebenen Umständen wählt, in seiner Ausdauer, mit der er seine Ziele verfolgt und selbst Niederlagen überwindet.

Bismarck hatte persönlichen Mut gegenüber der Masse und gegenüber seinem König, er hatte den Mut zu dem Kriege mit Frankreich; er war ein Meister der diplomatischen Technik; er war ein unbeugsamer Kämpfer bis zu seiner Entlassung, ja bis zu seinem Tod. Freilich standen ihm zu Beginn seiner staats-

männischen Tätigkeit große Hilfsmittel zur Verfügung, ein weiser, zuverlässiger Monarch, eine schlagfertige Armee, eine tüchtige Verwaltung.

Hitler sieht sich bei Beginn seiner politischen Tätigkeit unvergleichlich größeren Schwierigkeiten als Bismarck gegenüber, einer Auflösung der Wehrmacht, einer Korruption der Verwaltung, einem jüdisch geführten übermächtigen inneren Feind, einer Front von militärisch übermächtigen äußeren Feinden des deutschen Volkes. Es stehen ihm keine finanziellen Mittel und keine politischen Organisationen zur Verfügung. Wahrlich, Hitlers Mut, unter solchen Umständen den Anfang mit der Tat zur Verwirklichung seiner politischen Ziele zu machen, war noch größer als sein Mut, mit dem er sich in seinen Versammlungen der Gefahr aussetzte, von den aufgehetzten Massen totgeschlagen zu werden.

Hitlers Geschicklichkeit in der Wahl der praktischen Mittel zur Lösung großer und kleiner Aufgaben ist erstaunlich, er ist der geborene Organisator. Er wählt und schafft sich seine Mittel immer nach Lage der gegebenen Umstände so, daß er das gesteckte Ziel erreicht. So stellte er die Art seiner Propaganda auf die Erfassung der Masse, vor allem der marxistisch geführten Arbeiterschaft ein; er sicherte seine Versammlungen und Partei gegen den Terror seiner marxistischen Gegner durch die Organisation von kampfesfrohen, unerschrockenen Männern in einer Abteilung seiner Bewegung, der Sturm-Abteilung (S.A.); er gab seiner Partei ein festes Programm und stellte sie in finanzieller Hinsicht auf die sichere Grundlage der Beitragsleistung von seiten der Mitglieder; er überzog ganz Deutschland mit einem Netz von Ortsgruppen und faßte sie in einer straffen Leitung durch seine Hand zusammen. Eine Glanzleistung von Vereinigung tiefer Einsicht mit kluger Berechnung war seine Schaffung eines besonderen Banners für seine Bewegung, der Hakenkreuzflagge, sowie der Parole: Freiheit und Brot.

Hitlers Ausdauer und unbeugsamer Wille in der Verfolgung seiner Ziele hat sich bereits in einer geradezu dramatischen Form bewährt. Im November 1923 wird die Spitze des Zuges seiner Mitkämpfer und Anhänger vor der Feldherrnhalle in München von den Gewehren deutscher Soldaten zusammengeschossen; an Stelle des schuldigen und verantwortlichen bayerischen Generalstaatskommissars wird Hitler vor ein Gericht gezogen; er wird in Festungshaft gesteckt; er und seine Bewegung werden durch die jüdische Presse mit dem Worte Putsch im Bürgertum und bei der Arbeiterschaft verächtlich gemacht. Aber Hitler läßt sich nicht beugen. Noch während seiner Festungshaft in Landsberg verfaßt er den ersten Band seines Buches, das den Titel trägt: Mein Kampf. Nirgends ist in diesem Buch auch nur ein Hauch von Mutlosigkeit zu spüren, sondern überall die Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Ziele und der Gewißheit des schließlichen Sieges der von ihm ins Leben gerufenen Bewegung. Und kaum ist Hitler wieder frei, so beginnt er mit dem neuen Aufbau seiner Partei, arbeitet rastlos und harrt gegenüber der nun einsetzenden Totschweigetaktik der jüdischen und jüdisch beeinflußten Presse aus.

* * *

Der Staatsmann erweist sich in dem Erfolg seiner politischen Tätigkeit. Bismarcks Werk liegt abgeschlossen vor unseren Augen. Hitler steht noch im Anfang seines Wirkens. Aber schon seine bisherigen Erfolge in der Richtung seiner höchsten Ziele sind so groß, daß alle politischen Augen in Deutschland und im Ausland sie sehen. Hitler hat in wenigen Jahren aus einer Gruppe von sieben Mann eine Millionenpartei entwickelt; in dieser fühlen sich Deutsche aller Klassen und Konfessionen als eine völkische Gemeinschaft; mehr als hunderttausend kräftiger Männer stehen bereit, die Vergewaltigung ihrer Volksgemeinschaft mit der Faust abzuwehren. Im Reichstag steht als zweitstärkste Partei Hitlers parlamentarische Kampftruppe von 107 Mann. Der Marxismus und das jüdisch geführte Bürgertum ist von Hitler und seiner Bewegung in die Verteidigung gedrängt; die gesamte Innenpolitik der Regierung des Reiches und der Regierungen der Länder muß mit der von Hitler geführten Partei rechnen; die Außenpolitik muß folgen. Das gesamte Ausland schaut auf Hitler und beginnt mit der vorhandenen und noch weiter wachsenden Kraft seiner Bewegung ernsthaft zu rechnen; aus Italien grüßt Hitler die Hand des Führers der italienischen Nation, in England anerkennt einer der einflußreichsten Zeitungsbesitzer die Bedeutung der Bewegung Hitlers und die Notwendigkeit der Revision der Deutschland aufgezwungenen Verträge, aus den Reden französischer Regierungsmänner spricht die Furcht vor dem erwachenden Deutschland Hitlers. Noch kurz vor dem Siege Hitlers galt das Diktat von Versailles sowohl den Franzosen wie den deutschen Marxisten und Erfüllungspolitikern als unantastbares Grundgesetz für die politische Ordnung von Europa und für die Niederhaltung des deutschen Volkes; wenige Wochen nach dem Siege Hitlers wird die Revision der Versklavungsdiktate nicht bloß in Amerika, England und Italien als eine unabweisbare Notwendigkeit erörtert, sondern in Frankreich selbst gibt ein bekannter Deutschenhasser seinen Landsleuten den guten Rat, baldigst die sogenannten Friedensverträge zugunsten Deutschlands zu revidieren. Und in Deutschland muß sich, nicht aus Sorge für das deutsche Volk, sondern rein aus Sorge vor dem weiteren Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung, der marxistische Obergenosse Braun dazu bequemen, so zu tun, als ob auch er für eine Revision einträte.

Die Größe der Persönlichkeit Hitlers und seiner bisherigen Erfolge ermißt man aus dem Vergleich mit den politischen Figuren des neuen Deutschlands, mit den unfähigen Parteiführern, welche durch die Flut der Stimmzettel in Ministerstühle geschwemmt wurden, mit ehemaligen kaiserlichen Beamten und Offizieren, welche ohne eigenes Urteil in schematischer Auffassung ihrer Pflichten von marxistischen Regierungen gegen die Interessen des deutschen Volkes sich mißbrauchen lassen und sogar die schmachvolle und unerträgliche Young-Versklavung gutheißen.

Hitler ist wegen seiner Erfolge und der wachsenden Stärke seiner Bewegung heute selbst in den Augen seiner Gegner ein Staatsmann, der die Entwicklung der innerpolitischen und außenpolitischen Lage des deutschen Volkes bereits jetzt beeinflußt und in nicht ferner Zukunft entscheidend ändern wird. Für die Millionen seiner Anhänger ist er aber schon heute mehr als ein Staatsmann; er ist ihnen der Führer, dem sie begeistert folgen in dem Kampfe um des deutschen Volkes Freiheit und Zukunft; sie haben die Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung alle anderen Parteien aufsaugen oder vernichten und schließlich das ganze deutsche Volk in sich einigen wird; sie haben die Ueberzeugung, daß Hitler ein neues deutsches Reich aufbauen wird, das in sich fester, nach außen geschlossener und mächtiger sein und länger bestehen wird als das Reich Bismarcks. Hitler wird dem deutschen Volke eine neue politische Weltanschauung geben, durch ihn und seine Bewegung wird das germanische Führertum den jüdisch-westischen Parlamentarismus besiegen, der nordische Idealismus den jüdischen Mammonismus überwinden.

III. Schlagworte und Wahrheit über Hitler.

„Wer in den jüdischen Zeitungen nicht bekämpft, also verleumdet und verlästert wird, ist kein anständiger Deutscher und kein wahrer Nationalsozialist. Der beste Gradmesser für den Wert seiner Gesinnung, die Aufrichtigkeit seiner Ueberzeugung und die Kraft seines Wollens ist die Feindschaft, die ihm von seiten des Todfeindes unseres Volkes entgegengebracht wird." Hitler.

Es gibt zur Zeit in Deutschland keinen Mann, der mehr gehaßt und verleumdet wird als Hitler, keine Partei, die mehr Widerstand, Feindschaft, amtlichen und nichtamtlichen Terror erfährt als die Nationalsozialistische Partei. Die Feinde und Verleumder Hitlers und seiner Bewegung verdienen kein Wort der Aufklärung. Sie wollen ja nicht die Wahrheit über Hitler, sondern die Lüge und die darauf gebaute Verhetzung. Wenn einer von ihnen diese Zeilen lesen sollte, so sei ihm nur zugerufen: Weh dir nach dem Siege Hitlers am Tage der Vergeltung!

Es gibt viele deutsche Männer und Frauen, welche national gesinnt sind und für das deutsche Volk das Beste wollen, aber Hitler gleichwohl zurückhaltend, mißtrauisch, ja ablehnend gegenüberstehen. Der Grund dafür ist, daß sie sich von dem Einfluß von Schlagworten und üblen Nachreden über Hitler nicht freimachen können. Für sie ist die nachstehende Aussprache über Vorwürfe und Bedenken bestimmt, die mir so oft schon von Freunden und Bekannten entgegengehalten wurden.

* * *

„Ja, Hitler ist eben doch nur ein Demagog!"

Welch eine Unkenntnis, welche Oberflächlichkeit, welch schweres Unrecht gegenüber dem größten deutschen Mann der Gegenwart, gegenüber dem Führer des ganzen deutschen Volkes in der Zukunft!

Welches ist der Grund für jenes leichtfertige Urteil?

Die jüdische und jüdisch beeinflußte Presse hat das Schlagwort geprägt und immer wiederholt und der durchschnittliche Leser sieht eine Bestätigung des Schlagwortes in der Tatsache, daß Hitler in seinen Versammlungen eine große Wirkung auf die Zuhörer durch seine Rede erzielt. Da der Besucher der höheren Schule gelernt hat, daß der Demagog durch seine Reden die Massen aufhetzt, so ist er leicht zu dem oberflächlichen Schluß geneigt, Hitler müsse auch ein Demagog sein, weil er als Versammlungsredner seine Zuhörer aufrüttelt und begeistert.

Gewiß, Hitler ist ein erfolgreicher Versammlungsredner, aber es ist falsch, allein daraus zu folgern, daß er ein Demagog sei. Nicht die Rednergabe und der rednerische Erfolg machen das Wesen des Demagogen aus, sondern sein Streben, durch gewissenlose Versprechungen und Anklagen eine Masse von Interessenten gegen die Regierung oder andere Interessenten aufzuhetzen; in diesem Sinn kann jemand ein Demagog sein und als solcher Erfolg haben, auch wenn er ein schlechter Redner ist.

Wer Hitlers Schriften studiert und seine Reden aufmerksam anhört, der weiß, daß Hitler kein Demagog ist. Denn er wendet sich mit seinem Worte nicht an eine Interessentengruppe, sondern an alle Berufe und Klassen, an das ganze deutsche Volk. Und er macht seinen Zuhörern nicht Versprechungen materieller Art, sondern er erinnert sie an ihre Pflichten gegenüber dem Volksganzen, er verlangt von seinen Anhängern und Mitkämpfern Arbeit und Opfer. Seine marxistischen Gegner sind Demagogen, sie hetzen eine Klasse gegen das übrige Volk mit Forderungen und Versprechungen auf; Hitler ist der Vorkämpfer für die Freiheit und das Wohl des ganzen Volkes.

Daß Hitler ein großer Volksredner ist, darf für einen Deutschen, der wahr und gerecht sein will, nicht der Anlaß sein zu dem schnell fertigen Urteil, er sei nur ein Redner, oder gar zu dem demagogischen Schlagwort, er sei ein Demagog. Diese Eigenschaft der Rednergabe sollte für sich schon genügen, Hitler als eine große und seltene Erscheinung im geistigen Leben des deutschen Volkes zu werten. Wir sind gewohnt, den Professor oder den technischen Fachmann als guten Redner zu schätzen, wenn er vor dem Kreis seiner interessierten und gleichmäßig vorgebildeten Zuhörer seine Gedanken in freier Rede und guter Form überzeugend vorzutragen vermag. Aber wie unvergleichlich größer ist die Begabung und die Leistung eines Mannes, der vor vielen Tausenden von Zuhörern aus verschiedenen Schulen, verschiedenen Berufen und Altersstufen seine Gedanken über grundlegende Fragen der kulturellen und politischen Entwicklung eines Volkes anschaulich und lebendig zu gestalten vermag, der mit der gleichen Rede den Fabrikarbeiter ebenso fesselt wie den Universitätsprofessor! Redner von dieser Größe der Begabung und Wirkung sind selten in der Geschichte der Menschheit. Wer dies bedenkt, für den wird das Anhören und Ansehen Hitlers

in einer großen Versammlung nicht bloß zu einem geistigen Genuß, sondern auch zu dem Erleben des Auftretens eines Redners von geschichtlicher Größe.

Hitler „nur" ein Demagog? Nein, er ist kein Demagog! Er ist auch nicht nur ein großer Redner. Er ist viel, viel mehr. Wer sich in sein Buch „Mein Kampf" vertieft, der erkennt und bewundert in ihm den großen und tiefen Denker und den glänzenden Schriftsteller. Wer sein öffentliches Wirken, das Wachsen seiner Bewegung verfolgt und seinen heute für aller Augen zu Tage liegenden Erfolg bewertet, der erkennt in ihm den großen Tatmenschen, Organisator und Staatsmann, der rechnet mit ihm als dem Führer des deutschen Volkes.

* * *

„Den Hitler-Putsch hätte er nicht machen sollen! Wenn er nur jetzt keinen Putsch mehr macht!"

Welche Vergeßlichkeit und Oberflächlichkeit in der Beurteilung geschichtlicher Vorgänge, welche Verkennung der wahren Absicht Hitlers steckt in diesem Ausruf!

Der Putsch des Herrn Kahr wurde von der Hitler feindlichen Presse in einen „Hitler-Putsch" umgefälscht. Es gelang ihr dies bei ihren Lesern deswegen leicht, weil deren Augen vor allem an derjenigen Persönlichkeit hingen, welche damals dramatisch am meisten hervortrat. Was aber ist die Wahrheit?

Derjenige, der im Herbste 1923 eine Aktion gegen die Reichsregierung einleitete, der die bayerischen Truppenteile aus ihrer eidlichen Verpflichtung gegenüber der Reichsregierung nahm, der die bayerischen Wehrverbände, darunter auch die Sturmabteilung Hitlers für seine illegale Aktion heranholte, war nicht Hitler, sondern der bayerische Generalstaatskommissar Kahr. Was wollte Herr Kahr mit dieser Aktion? Die hinter ihm stehenden Drahtzieher wollten nicht eine deutsche Aktion zum Sturz der marxistischen Mißregierung in Berlin, sondern sie wollten eine partikularistische bayerische Aktion. Hitler wollte sich nicht für eine solche Aktion hergeben, er wollte eine deutsche Aktion und den Generalstaatskommissar Kahr in eine Lage bringen, welche ihn zwang, auf die bayerische Aktion zu verzichten und die einmal in Gang gesetzte deutsche Aktion weiterzuführen. Dies war der Sinn des Vorgehens Hitlers am 8. November 1923; Herr Kahr sollte zusammen mit seinen militärischen Gehilfen in der Richtung Berlin abspringen. Es trifft nicht Hitler die Schuld dafür, daß die Herren Kahr, Lossow und Seißer in der Nacht zum 9. November wieder unter den Einfluß der hinter ihnen stehenden Drahtzieher gerieten, umfielen und die deutsche Aktion Hitlers nicht bloß im Stich ließen, sondern sie sogar mit militärischer Gewalt blutig niederschlugen. Es waren nicht Hitler und seine Anhänger, welche an die Waffen appellierten, sondern dies waren der bayerische Generalstaatskommissar Kahr und seine militärischen Helfer als Werkzeuge derjenigen Drahtzieher, welche wohl eine bayerische, aber keine deutsche Aktion wünschten. Sie sind dafür verantwortlich, daß deutsche Soldaten auf deutsche

Männer schossen, welche das Beste für das deutsche Volk wollten. Nicht Hitler, sondern der bayerische Generalstaatskommissar Kahr ist verantwortlich für alle die Vorgänge, welche später mit dem Schlagwort Hitler-Putsch in berechnender Hetze etikettiert wurden.

Ueber die Sorge, Hitler könnte noch einmal einen Putsch versuchen, muß derjenige lächeln, der Hitlers Schriften gelesen und sein bisheriges Wirken aufmerksam verfolgt hat. Hitler denkt nicht daran, durch einen Putsch sein Ziel zu erreichen. Denn als nüchterner Beobachter schätzt er den militärischen Wert seiner Bewegung, die Lage in der Reichswehr und in der Landespolizei und die Trägheit bestehender Verhältnisse richtig ein. Auch erkennt er die Voraussetzung für die Eroberung und Erhaltung der staatlichen Macht in der Gewinnung der Mehrheit des deutschen Volkes für die neue, von ihm verkündete politische Weltanschauung. Er ist überzeugt, daß die nationalsozialistische Bewegung so weite Kreise des deutschen Volkes erfassen wird, daß dieses die nationalsozialistische Regierung in Reich und Ländern einmal begrüßen, ja als eine Erlösung von dem bisherigen System des Parlamentarismus, der Korruption und Ausplünderung empfinden wird.

Gewiß, die Feinde der nationalsozialistischen Bewegung würden schon einen illegalen Schritt Hitlers und seiner Partei sehr gerne sehen. Denn dann hätten sie einen Vorwand, um die staatlichen Machtmittel zur rücksichtslosesten Unterdrückung der nationalsozialistischen Bewegung anzuwenden. Herr Joseph Wirth hatte ja zusammen mit seinen Einbläsern schon eine derartige Aktion mit seiner Denkschrift über die staatsgefährlichen Absichten der Nationalsozialisten vorbereitet und der Hochverratsprozeß gegen die Reichswehroffiziere Ludin, Scheringer und Wendt hatte das gleiche letzte Ziel. Aber diese Pläne der Regierungsmänner des Zentrums und Marxismus müssen nun unausgeführt bleiben; denn im Reichstag steht als zweitstärkste Partei die Partei Hitlers, größer als die Zentrumspartei; über ganz Deutschland verteilt, wachen fast sieben Millionen deutscher Männer und Frauen und, würden morgen Neuwahlen sein, so würden sich zu ihnen weitere Millionen gesellen. Nein, nicht ein Putsch, sondern die Erhebung des deutschen Volkes ist Hitlers Absicht.

* * *

„Na, die Nationalsozialistische Partei wird auch nicht besser sein wie die anderen Parteien; ihre Führer werden auch nur Ministersessel haben und ihren Sack füllen wollen."

So habe ich manchen einfachen Mann sich äußern hören, wenn ich mit ihm über die Parteien und über Hitler sprach. Eine solche Meinung können in der Tat die Erfahrungen erwecken, welche das deutsche Volk bisher mit seinen bürgerlichen und marxistischen Parteien und Regierungen in Reich und Ländern machte. Und sie kann für den verstärkt werden, der nur oberflächlich auf das

Wort Partei und auf die Frage nach der Beteiligung der Nationalsozialisten an einer Regierung hinhört.

Die Wahrheit indes ist, daß Hitler in den parlamentarischen Parteien und in dem parlamentarischen Schacher und Schwindel eine tödliche Krankheit in dem deutschen Volkskörper sieht; immer wieder kommt in seinen Schriften und Reden ein unversöhnlicher Haß zum Durchbruch gegen die Parlamentswanzen, gegen die Parlamentslumpen, die aus persönlichen Interessen mithelfen, das Volk zu betrügen und auszuplündern. Eine seiner wichtigsten Aufgaben sieht er in der Vernichtung des parlamentarischen Systems. Wenn er gleichwohl seine Partei in die Parlamente und in Regierungen schickt, so geschieht dies nicht zu dem Zweck, daß sie sich dort behaglich einrichten und mit anderen Parteien um Posten und Vorteile schachern, sondern die parlamentarischen Fraktionen seiner Partei haben die besondere Aufgabe von ihm zugewiesen erhalten, auf dem Boden des Parlaments und, wenn möglich, innerhalb einer Regierung, dem parlamentarischen System soviel Abbruch als möglich zu tun, auf diesem Wege die Verräter und Verführer des deutschen Volkes auf das schärfste zu bekämpfen und, soweit es möglich ist, nationalsozialistische Forderungen zu verwirklichen.

Man braucht nicht zu fürchten, daß die nationalsozialistischen Fraktionsführer und Regierungsmänner auf auskömmlichen Posten sich innerhalb des parlamentarischen Systems einrichten könnten. Sie arbeiten alle im Geiste Hitlers und ordnen sich ihrem Führer unter.

Hitler selbst, eine Persönlichkeit von so vertiefter Sittlichkeit, von so großem opfer- und kampfbereiten Idealismus, wird sich und seinen Zielen immer treu bleiben. Wenn es ihm lediglich um persönliche Macht zu tun wäre, dann würde er erst recht nicht mit der Teilung der Macht mit anderen Parteien zufrieden sein; denn er ist überzeugt, daß sich einst das ganze Volk der nationalsozialistischen Führung unterstellen wird.

* * *

„Große Sorge macht das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten. Wird denn Hitler auch den schwierigen wirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sein?"

So haben sich zahlreiche, darunter führende Männer der Wirtschaft mir gegenüber geäußert. Da ich mehrere Jahre gezwungen war, selbst in der Wirtschaft zu stehen, so kann ich ihre Bedenken und Sorgen verstehen. Sie scheinen zudem noch durch die Tatsache begründet zu sein, daß Hitler nicht aus eigener Erfahrung an einer leitenden Stelle die wirtschaftlichen Gesetze kennenlernen konnte.

Indes sind die Sorgen hinsichtlich der Einstellung Hitlers zur Wirtschaft in Wirklichkeit unbegründet. Dank seiner Genialität und dank seiner Fähigkeit, die treibenden Ursachen von Erscheinungen zu erschauen, hat er auch auf dem ihm ursprünglich fremden Gebiete der Wirtschaft die Grundsätze erkannt, welche die Sicherung, die Entwicklung und das Gedeihen der Wirtschaft des deutschen

Volkes gewährleisten. Und auf diese Grundsätze kommt es für den Führer eines Volkes an, nicht auf seine Erfahrung in wirtschaftlichen und finanziellen Operationen. Diese Grundsätze seien im folgenden aufgezeigt.

Zunächst seien die besorgten Männer der Wirtschaft daran erinnert, daß die meisten von ihnen, sogar solche in führender Stellung, sich in einer grundlegenden Meinung über das Verhältnis von Wirtschaft und Politik geirrt haben. Sie äußerten und vertraten die Meinung, daß die wirtschaftlichen Notwendigkeiten schließlich sich stärker als das Wollen der Politiker erweisen werden; heutzutage, so meinten sie, sei nicht die Politik, sondern die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes. Die Bestätigung dieser Meinung erwarteten sie für die Außen- und für die Innenpolitik Deutschlands. Heute steht fest, daß diese Meinung ein verhängnisvoller Irrtum war. Haben weltwirtschaftliche Rücksichten oder gar Rücksichten auf die Wirtschaft Deutschlands während der abgelaufenen zehn Jahre die Politik der Siegermächte, vor allem Frankreichs gegenüber Deutschland auch nur einmal bewogen, etwas von den Grundsätzen des Versklavungs- und Unterdrückungsdiktates von Versailles zu opfern. Jawohl, die Form ihrer Politik haben sie geändert, aber nur, um das deutsche Volk um so fester in Sklavenketten zu legen; Dawespakt, Völkerbund, Youngplan, Paneuropa sind ja nichts anderes als die Fortsetzung von Versailles unter äußerlich weniger aufreizenden, aber für Deutschland um so gefährlicheren Formen.

Und hat im Innern Deutschlands während der letzten zehn Jahre die Wirtschaft einen entscheidenden Einfluß auf die Politik ausgeübt? Nein, umgekehrt, die Politik hat die Wirtschaft in einen katastrophalen Zustand hineinregiert. Einmal hatte ein Mann der Wirtschaft die Möglichkeit, die Innen- und Außenpolitik des deutschen Volkes zu bestimmen. Es war der Reichskanzler Cuno, zuvor Leiter einer großen Schiffahrtsgesellschaft. Aber wie kläglich, wie verhängnisvoll hat dieser Wirtschaftsmann auf Grund seiner Ueberschätzung der Wirtschaft gegenüber der Politik versagt! Die große politische Aufgabe, welche der Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet stellte, suchte er auf wirtschaftlichem Wege durch einen Generalstreik zu lösen. Seinen Erfolg kennen wir.

Im übrigen haben während der letzten zehn Jahre die marxistischen Politiker in Deutschland den Rat von Wirtschaftsführern nicht beachtet, die Wirtschaft vergewaltigt und vernachlässigt oder falsch gesteuert. Als diese Politiker in die wirtschaftlich und politisch lebenswichtigen Youngplan-Verhandlungen sich hineinbegeben hatten, da hätten sie ihr Verständnis für den Rat deutscher Wirtschaftsführer zeigen können und müssen. Generaldirektor Vögler ist einer der erfahrensten, urteilsfähigsten und gewissenhaftesten Wirtschaftsführer und dazu ein Mann, der die Sorge für das Wohl des deutschen Volkes über die Interessen seines Wirtschaftskonzerns stellt. Haben Marxisten und Zentrumsführer auf seinen Rat und seine Warnung bei den Pariser Verhandlungen gehört? Nein, sie ließen ihn gehen, als er eine untragbare Belastung der deutschen Wirtschaft ablehnte.

So hat die furchtbare Erfahrung der letzten zehn Jahre die Unrichtigkeit der Meinung erwiesen, daß auch für das deutsche Volk die Wirtschaft das Schicksal sei. Hitler bekennt sich gegenüber der Wirtschaft zuvörderst zu dem Grundsatz, daß die Politik das Schicksal des deutschen Volkes bestimmt und zu bestimmen hat. Die Wirtschaft ist für die Politik eines der Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele der Politik, der Sicherung und Entwicklung des Volkes. Die Wirtschaft eines Volkes kann nur dann gedeihen, wenn die Innen- und Außenpolitik grundsätzlich richtig im Hinblick auf ihre höchsten Ziele geführt wird.

Gemäß diesem Grundsatz sieht Hitler auch im Interesse der Wirtschaft seine nächste und wichtigste Aufgabe in der Eroberung der politischen Macht für seine Partei. Ist dies zunächst wichtigste Ziel erreicht, dann kann die deutsche Wirtschaft so gesteuert werden, daß sie wieder allen Kindern des Volkes Arbeit und Brot gibt. Dieser Wendung im deutschen Schicksal können die deutschen Wirtschaftsmänner ohne Sorge, ja mit Erwartung entgegensehen; denn ihre Erfahrung und ihr Rat auf wirtschaftlichem Gebiete wird unter einer nationalsozialistischen Regierung zur Geltung kommen. Dafür bürgt die Persönlichkeit Hitlers und seine grundsätzliche Auffassung von kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß er das Experiment der Erprobung einer Theorie an der deutschen Wirtschaft machen wird. Davor bewahrt ihn allein sein Sinn für die Wirklichkeit und für organische Entwicklung. Hierfür seien nur folgende Stellen aus seinem Buche angeführt: „Der Programmatiker einer Bewegung hat das Ziel derselben festzulegen, der Politiker seine Erfüllung anzustreben. Der eine wird demgemäß in seinem Denken von der ewigen Wahrheit bestimmt, der andere in seinem Handeln mehr von der jeweiligen praktischen Wirklichkeit. Die Größe des einen liegt in der absoluten abstrakten Richtigkeit seiner Idee, die des anderen in der richtigen Einstellung zu den gegebenen Tatsachen und einer nützlichen Verwendung derselben, wobei ihm als Leitstern das Ziel des Programmatikers zu dienen hat. Jede und auch die beste Idee wird zur Gefahr, wenn sie sich einbildet, Selbstzweck zu sein, in Wirklichkeit jedoch nur ein Mittel zu einem solchen darstellt; für mich aber und alle wahrhaftigen Nationalsozialisten gibt es nur eine Doktrin: Volk und Vaterland."

Ein weiterer wirtschaftlicher Grundsatz Hitlers ergibt sich aus seiner allgemeinen Erkenntnis der Bedeutung der Persönlichkeit und ihrer Leistung für jeden Fortschritt. So ist nach ihm auch in der Wirtschaft der tüchtigen Persönlichkeit Einfluß und Spielraum zu verschaffen und der Wert des einzelnen nach seiner Leistung zu bemessen. Alle einsichtigen Männer der Wirtschaft haben diese Erkenntnis ebenfalls gewonnen und ihre Beachtung gefordert. Aber haben

sie bei den marxistischen Politikern der Sozialdemokratie und des Zentrums bis jetzt Erfolg damit gehabt? Deren ganze wirtschaftliche und soziale Gesetzgebung war doch eine Verachtung jener grundsätzlichen Erkenntnis.

Von weittragender und lebenswichtiger Bedeutung ist Hitlers Auffassung und Forderung hinsichtlich des Verhältnisses von landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit in der Gesamtwirtschaft des deutschen Volkes. Er will die Landwirtschaft und die bäuerliche Siedlung nicht allein deswegen fördern, weil er in Blut und Boden die Grundlagen für die Existenz eines Volkes sieht, sondern auch deswegen, weil er für die industrielle Arbeit einen zuverlässigen, aufnahmefähigen inneren Markt schaffen und damit das deutsche Volk auch wirtschaftlich unabhängig von dem Weltmarkt und seiner Ungunst machen will. Daß Hitler mit dieser Erkenntnis und Forderung recht hat, beweist die Fehlerhaftigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik vor dem Kriege; ihre einseitige Begünstigung der Industrialisierung mußte zum Zusammenstoß mit den weltwirtschaftlichen Konkurrenten führen und konnte schließlich dem deutschen Volke doch nicht Brot und Arbeit sichern. Haben aus dieser Erfahrung die marxistischen Politiker und Regierungen des deutschen Volkes gelernt? Nein, nicht einmal ein Teil der in der Industrie stehenden Wirtschaftsmänner! Auch nach dem Kriege wurde die Begünstigung der Industrie und die Vernachlässigung der Landwirtschaft in der Innen- und Außenpolitik fortgesetzt. Und selbst jetzt sehen unsere Regierungsmänner aus Zentrum und Sozialdemokratie in ihrer erstaunlichen Unfähigkeit nicht den Hauptfehler, den sie Jahre hindurch gemacht haben: die dauernde Schwächung der Kaufkraft des inneren Marktes, vor allem der Landwirtschaft; sie schwatzen von der Weltwirtschaftskrise, wo in Wirklichkeit eine Krise des inneren Marktes der deutschen Wirtschaft vorliegt; sie kürzen den Beamten und Angestellten die Gehälter, und schwächen so noch mehr die Kaufkraft; sie sehen zu, wie der Bauer für seinen Roggen noch weniger als vor dem Kriege bekommt, ja ihn kaum verkaufen kann und darum natürlich außerstande ist, Ware von der Industrie zu kaufen. Kürzung der Gehälter und Pensionen, Verwendung der Hauszinssteuer für allgemeine Ausgabenzwecke statt für die Belebung des Baumarktes, Einführung neuer Steuern, Aufnahme neuer Auslandsschulden unter dem schönen Titel „Ueberbrückungskredit", während die tödliche Blutabzapfung aus der deutschen Wirtschaft durch Zahlung von Tributmilliarden weitergehen soll, das nennen diese erstaunlich unfähigen Parteibonzen dann Sanierungsprogramm und erwarten, daß das deutsche Volk sie weiter in ihren Ministersesseln läßt.

Das zukünftige Ringen der nationalsozialistischen Führung um die Selbständigkeit der deutschen Volkswirtschaft muß nach Hitlers Erkenntnis und Forderung eingeleitet und unterstützt werden durch den Kampf gegen denjenigen Feind, der die deutsche Wirtschaft zum Ausbeutungsobjekt zu machen versucht und bereits macht: Das internationale Finanz- und Leihkapital.

Noch vor fünf Jahren hat mancher führende Mann aus der Wirtschaft gelächelt, wenn er diese Worte hörte, und hat es als wünschenswert bezeichnet, daß wir viel Auslandskapital in die deutsche Wirtschaft hereinbekommen. Auch in diesem Punkte hat Hitler schon damals besser beobachtet und geurteilt. Heute ist wohl das Lächeln über jene Worte verschwunden. Denn auch für weniger tief blickende Augen liegt der ungeheure Einfluß der internationalen Finanz auf die Geschicke der Völker, vor allem auf das versklavte Deutschland, zutage. Wer spielte bei der Inszenierung des Dawespaktes und des Youngplanes die entscheidende Rolle? Die Vertrauensmänner der internationalen Finanz!

Hitler schrieb bereits im Jahre 1924 in seinem Buche „Mein Kampf" den Satz: „Der Kampf gegen das internationale Finanz- und Leihkapital ist zum wichtigsten Programmpunkt des Kampfes der deutschen Nation um ihre Unabhängigkeit und Freiheit geworden."

* * *

„Ich fürchte, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ist im Grunde doch auch eine sozialistische Partei wie die Sozialdemokratie. Und wenn sie es noch nicht ist, dann wird sie es noch, denn sie muß den Massen noch mehr versprechen, um sie der Sozialdemokratie auszuspannen."

Ich gebe zu, daß man diese Befürchtung hegen kann, wenn man nur auf das Wort „Nationalsozialistische Arbeiterpartei" hinhört und nur Hitler feindliche oder mißgünstige Zeitungen liest. Wer aber Hitlers Schriften kennt und seine Reden hört, der muß geradezu lachen über einen so ungeheuren Irrtum, über eine so oberflächliche Beurteilung des Marxismus und des Nationalsozialismus. Die zwei Bewegungen sind nicht Verkörperung desselben wirtschaftlichen Strebens in zwei verschiedenen Formen; sie sind Organisationen zweier entgegengesetzter Weltanschauungen, von denen innerhalb des deutschen Volkes die eine (Nationalsozialismus) die andere (Marxismus) vernichten wird.

Der Marxismus ist international; er verlangt den Glauben, daß alle Völker gleich sind, leugnet den besonderen Wert des einzelnen Volkes mit Ausnahme des jüdischen und stellt die Interessen der Internationalität über die Interessen der deutschen Nation.

Der Nationalsozialismus ist national; er ist von dem besonderen Wert des deutschen Volkes überzeugt und kennt und vertritt gegenüber den anderen Völkern nur die Interessen des deutschen Volkes.

Der Marxismus leugnet den Wert der Persönlichkeit und ersetzt ihren Einfluß in Staat und Wirtschaft durch die Majorität von gleichgesetzten Stimmen.

Der Nationalsozialismus anerkennt die maßgebende Bedeutung der Persönlichkeit für jeglichen Fortschritt und fordert Unterordnung der Masse unter einen fähigen und verantwortlichen Führer.

Hören wir Hitler selbst über die zwei entgegengesetzten Weltanschauungen:

„Eine Weltanschauung, die sich bestrebt, unter Ablehnung des demokratischen Massengedankens, dem besten Volk, also den höchsten Menschen, diese Erde zu geben, muß logischerweise auch innerhalb dieses Volkes wieder dem gleichen aristokratischen Prinzip gehorchen und den besten Köpfen die Führung und den höchsten Einfluß im betreffenden Volke sichern. Damit baut sie nicht auf dem Gedanken der Majorität, sondern auf dem der Persönlichkeit auf."

Der Marxismus hat im deutschen Volke zwar die Masse der Handarbeiter durch seine Versprechungen, vor allem wirtschaftlicher Vorteile, unter seine Führung gebracht; er will aber in seinen letzten Zielen gar nicht die wirtschaftliche und soziale Hebung der Arbeiterklasse, da sie sich dann nicht mehr als machtpolitisches Instrument zur Vertretung der Interessen des jüdischen Volkes, vor allem des internationalen Finanzjudentums, verwenden ließe.

Der Nationalsozialismus sucht die deutsche Arbeiterschaft nicht mit Versprechungen zu gewinnen, aber er kämpft und sorgt für ihre Interessen, indem er im Dienst am ganzen deutschen Volke seine Aufgabe sieht. Darum verlangt er von dem „gebildeten und wohlsituierten" Bürgerlichen, daß er seinen Standesdünkel gegenüber dem Handarbeiter aufgibt, daß er die Handarbeit als sittlich gleichwertig mit der Kopfarbeit gelten läßt, in dem deutschen Handarbeiter einen deutschen Volksgenossen schätzt, der den gleichen Anspruch wie er selber auf einen Anteil an den materiellen und kulturellen Gütern der Nation hat.

Hören wir Hitler selbst, was er unter Sozialismus im Verhältnis zum Nationalismus versteht!

„Ein Grund zum Stolz auf sein Volk ist erst dann vorhanden, wenn man sich keines Standes mehr zu schämen braucht. Ein Volk aber, von dem die eine Hälfte elend und abgehärmt oder ganz verkommen ist, gibt ein so schlechtes Bild, daß niemand Stolz darüber empfinden soll. Erst wenn ein Volkstum in allen seinen Gliedern an Leib und Seele gesund ist, kann sich die Freude, ihm anzugehören, bei allen mit Recht zu jenem hohen Gefühl steigern, das wir mit Nationalstolz bezeichnen."

„Im Nationalismus in letzter Konsequenz, der zur restlosen Hingabe an das Volk führt, ist der edelste Weg zum Sozialismus gegeben, so daß beide letzten Endes in eins verschmelzen müssen."

* * *

„Wie stehen denn Hitler und seine Bewegung zur katholischen Kirche? Man hört doch öfter, sie seien Feinde von Religion und Kirche."

So haben mich nicht bloß einfache Leute, sondern auch akademisch gebildete Katholiken besorgt gefragt. Wer die von Verleumdungen strotzenden Flugblätter gelesen hat, mit welcher kürzlich das Zentrum und die Bayerische Volkspartei die katholischen Wähler gegen die Nationalsozialistische Partei einzunehmen suchten, wer selbst Fälle antinationalsozialistischer Propaganda einzelner katholischer Geistlicher auf Kanzel und im Beichtstuhl sich bestätigen ließ, der versteht jene bange Frage deutschgesinnter treuer Katholiken.

Jene Lüge, Hitler sei ein Feind der katholischen Kirche, ist um so gemeiner und niederträchtiger, als sie im Mantel der Frömmigkeit und der Arbeit für die katholische Kirche unter dem Volke herumschleicht und einfache, kritikunfähige Menschen einzufangen versucht.

Hitler ist nicht ein Feind von Kirche und Religion. Im Gegenteil lehnt er auch nur ein Antasten der Kirche in dem Kampfe seiner Bewegung auf das schroffste ab. Hören wir ihn darüber selbst:

„Dem politischen Führer haben religiöse Lehren und Einrichtungen seines Volkes immer unantastbar zu sein, sonst darf er nicht Politiker sein, sondern soll Reformator werden, wenn er das Zeug hierzu besitzt!"

„Ich stehe nicht an zu erklären, daß ich in den Männern, die heute die völkische Bewegung in die Krise religiöser Streitigkeiten hineinziehen, schlimmere Feinde meines Volkes sehe als im nächstbesten international eingestellten Kommunisten. Denn diesen zu bekehren, ist die nationalsozialistische Bewegung berufen. Wer aber diese aus ihren eigenen Reihen heraus von ihrer wirklichen Mission entfernt, handelt am verwerflichsten. Er ist, ob bewußt oder unbewußt spielt gar keine Rolle, ein Streiter für jüdische Interessen. Denn jüdisches Interesse ist es heute, die völkische Bewegung in dem Augenblick in einem religiösen Kampf verbluten zu lassen, in dem sie beginnt für den Juden eine Gefahr zu werden. — Es wird immer die oberste Pflicht der Leitung der nationalsozialistischen Bewegung sein, gegen jeden Versuch, die nationalsozialistische Bewegung in den Dienst solcher Kämpfe zu stellen, schärfstens Front zu machen und die Propagandisten einer solchen Absicht augenblicklich aus den Reihen der Bewegung zu entfernen."

Lehnt Hitler so jedes Antasten der katholischen Kirche grundsätzlich und auf das entschiedenste ab, so spricht er darüber hinaus dem Großteil der katholischen Geistlichen seine Hochachtung in folgender Aeußerung aus:

„Sicher gibt es auch unter den Priestern selber solche, denen ihr heiliges Amt nur ein Mittel zur Befriedigung ihres politischen Ehrgeizes ist, ja, die im politischen Kampfe in oft mehr als beklagenswerter Weise vergessen, daß sie denn doch Hüter einer höheren Wahrheit sein sollten und nicht Vertreter von Lüge und Verleumdung — allein auf einen solchen Unwürdigen treffen doch auch wieder tausend und mehr ehrenhafte, ihrer Mission auf das treueste ergebene Seelsorger, die in unserer heutigen ebenso verlogenen wie verkommenen Zeit wie kleine Inseln aus einem allgemeinen Sumpfe herausragen."

Freilich gegen den Mißbrauch der Religion und der Kirche für politische Geschäfte und persönliche Interessen von Parteiführern und ihren Gefolgsleuten wendet sich Hitler mit größter Empörung.

„Am ärgsten jedoch", erklärt Hitler in seinem Buche, „sind die Verwüstungen, die durch den Mißbrauch der religiösen Ueberzeugung zu politischen Zwecken hervorgerufen werden. Man kann wirklich nicht scharf genug gegen jene elenden Schieber auftreten, die in der Religion ein Mittel sehen wollen, das ihnen politische, besser geschäftliche Dienste zu leisten habe. Diese frechen Lügenmäuler schreien freilich mit Stentorstimme, damit es ja die anderen Sünder hören können, ihr Glaubensbekenntnis in alle Welt hinaus, allein nicht um dafür wenn nötig auch zu sterben, sondern um besser leben zu können. Für eine einzige politische Schiebung von entsprechendem Werte ist ihnen der Sinn eines ganzen Glaubens feil; für zehn Parlamentsmandate verbünden sie sich mit den marxistischen Todfeinden jeder Religion — und für einen Ministerstuhl gingen sie wohl auch die Ehe mit dem Teufel ein, sofern diesen nicht ein Rest von Anstand verscheuchen würde."

An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! Dies Wort gilt auch in der Politik.

Die Marxisten hatten in Braunschweig das Gebet in der Schule abgeschafft. Eine der ersten Maßnahmen des nationalsozialistischen Ministers war dort, daß er es wieder einführte.

Was tut das Zentrum, das Hitler und seine Bewegung als Feinde von Religion und Kirche verleumdet? Seit Jahren ist es im Reiche, in Preußen, in Baden im Bunde mit dem atheistischen Marxismus und teilt sich mit ihm in Aemter, Posten und Pfründe.

Mit banger Sorge fragt der ernste Katholik und national gesinnte Deutsche: Wie lange noch dulden die leitenden Stellen der katholischen Kirche dieses Treiben der Zentrumspartei, das schließlich ebensosehr der katholischen Kirche wie dem ganzen deutschen Volke schaden wird?

IV. Die Wendung im Wollen und Schicksal der Deutschen.

„Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist. Nationalgefühl, das nur auf Gewinn ausgeht, gibt es nicht. Nationalismus, der nur Klassen umschließt, gibt es ebensowenig. Hurraschreien bezeugt nichts und gibt kein Recht, sich national zu nennen, wenn dahinter nicht die große liebende Sorge für die Erhaltung eines allgemeinen, gesunden Volkstums steht."

„Die innige Vermählung von Nationalismus und sozialem Gerechtigkeitssinn ist schon in das junge Herz hineinzupflanzen. Dann wird dereinst ein Volk von Staatsbürgern erstehen, miteinander verbunden und zusammengeschmiedet durch eine gemeinsame Liebe und einen gemeinsamen Stolz, unerschütterlich und unbesiegbar für alle Zeiten."

Hitler.

„Wir sind eine geschlossene Einheit. Wir sind ein Körper und wir haben das grenzenlose Vertrauen auf die Zukunft unserer neuen deutschen Volksbewegung, der wir die Treue bis zum Tode halten wollen. Wir stellen mit

unserer Kämpferschar das neue Deutschland vor, und wir sind überzeugt, daß diesem Deutschland allein nur die Zukunft gehören kann."

Hitler an die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Der Erfolg im Leben des einzelnen Menschen erwächst aus zwei Wurzeln: aus dem Schicksal, das ihm von außen her in der Form von zufälligen Bedingungen und Ereignissen entgegentritt, und aus dem Willen, der aus seiner eigenen Brust heraus dem Schicksal entgegenwirkt und es umgestaltet.

Hat der einzelne Mensch einen Mißerfolg, kommt er in eine ungünstige Lage, so ist daran in der Regel nicht allein sein Schicksal schuld, sondern in erster Linie sein eigenes fehlerhaftes Wollen und Handeln. Will er seinen Mißerfolg, sein Unglück überwinden, so muß er zunächst seine eigenen Fehler erkennen und danach zu einem neuen zweckmäßigen Wollen sich entschließen.

Diese Grundsätze gelten ebensosehr für ein ganzes Volk wie für den einzelnen Menschen.

Die Lage des deutschen Volkes ist gegenwärtig furchtbar; Schicksal und eigene Schuld haben es in eine Lage gebracht, welche an seiner Zukunft fast verzweifeln lassen: Teile seines Körpers sind von ihm abgetrennt und unter fremde Herrschaft gebracht; seine militärische Organisation ist zerstört; seine Arbeitskraft steht im Dienste der Tributzahlung; sein politisches und sein kulturelles Leben wird beherrscht von Angehörigen eines fremden Volkes.

Welches sind die letzten Ursachen dieser schrecklichen Lage des deutschen Volkes, welches ist der Hauptfehler, durch den das deutsche Volk sein Unglück selbst verschuldet hat? In welche Richtung muß sein Wollen sich wenden, damit es seine Not überwinden kann?

Eine einfache physikalische Erfahrung lehrt, wie man zahlreiche kleine Kräfte zusammensetzen muß, damit aus ihrem Zusammenwirken eine große Gesamtkraft entsteht. Hat man in einem Körper viele kleine einzelne Kräfte und läßt man diese unter- und gegeneinander ganz ungeordnet nach ihrer Richtung wirken, also ebenso viele einzelne Kräfte in der einen Richtung wie Kräfte in der entgegengesetzten Richtung, dann heben sich die Einzelkräfte innerhalb des Körpers auf, sie liefern keine Gesamtkraft des Körpers nach außen, so ungeheuer zahlreich sie auch im Innern des Körpers vorhanden sein mögen. Wenn dagegen die einzelnen Kräfte im Innern des Körpers alle oder auch nur zu einem großen Teile in dieselbe Richtung gestellt werden, dann befähigen sie den Körper zu einer großen Kraft nach außen.

Die einzelnen Angehörigen eines Volkes stellen einzelne Kräfte in dem Körper des Volksganzen dar. Bleiben ihre einzelnen Kräfte in militärischer, wirtschaftlicher oder politischer Hinsicht ungeordnet, sind sie sogar entgegengesetzt zu einander, so kann das Volk als Ganzes nach außen gegenüber anderen Völ-

fern keine Gesamtkraft im Kampf um politische Macht, Lebensraum und kulturellen Einfluß entwickeln. Wenn dagegen die Kräfte der Angehörigen eines Volkes in derselben Richtung des Wollens gegenüber den ihm entgegentretenden Völkern zusammengefaßt werden, wenn die einzelnen Volksgenossen durch das Bewußtsein der Volksgemeinschaft und durch den Willen, ihre Volksgemeinschaft zu wahren und zu verteidigen zu einer Volkseinheit gegenüber anderen Völkern zusammenwachsen, dann vermag ein solches Volk im Ringen mit den anderen Völkern eine um so größere Gesamtkraft zu entwickeln, je größer die Zahl und der Wert seiner einzelnen Volksgenossen ist. Ein solches Volk, das durch Nationalbewußtsein und Nationalwollen zu einer politisch kraftvollen Einheit geworden ist, wird darum selbst gegenüber mächtigen Gegnern sich behaupten und jedem anderen Volk überlegen sein, das kein so entwickeltes Nationalbewußtsein hat oder weniger zahlreiche und weniger wertvolle Angehörige umfaßt.

Dies ist eine Erkenntnis von einer naturgesetzlichen Richtigkeit, von einer allgemeinen Gültigkeit für alle Völker und für alle Zeiten.

Das französische Volk hat seine politischen Erfolge unter Ludwig dem Vierzehnten und unter dem Führer Napoleon auf Grund seines Nationalbewußtseins errungen, sein geschlossenes nationales Wollen befähigten es im Weltkrieg, vier Jahre unter den Schlägen des deutschen Heeres auszuhalten.

Das englische Volk ist eine nationale Einheit in dem Grundsatz: Right or wrong, my country. Sein Nationalbewußtsein ermöglichte es ihm, ein alle Erdteile umspannendes Weltreich aufzubauen. Das einheitliche nationale Wollen riß das ganze englische Volk zu den größten Leistungen zusammen, als es galt, die drohende Niederlage im Weltkrieg abzuwenden.

Das italienische Volk war solange eine Beute seiner Nachbarn, als es nicht eine nationalbewußte und nationalgeführte Einheit war. Unter der Führung Mussolinis ist es heute durch die Steigerung seines Nationalbewußtseins und die Stärkung seines Nationalwollens ein viel ernsterer Faktor in der internationalen Politik als früher.

Das an Zahl kleine jüdische Volk, das sich über die Körper anderer Völker zerstreut und sich in ihnen eingenistet hat, besitzt das stärkste Nationalbewußtsein und Nationalwollen unter allen Völkern der Erde. Es hat beide sogar in seiner Religion verankert; deren tiefster Gedanke ist ja das Bewußtsein, das auserwählte Volk zu sein, und der Gottesgedanke selbst ist bei ihm in den Dienst des Nationalwollens gestellt; der Gott des jüdischen Volkes ist ihm vertraglich verpflichtet, ihm die Beherrschung und die Ausbeutung aller Völker der Erde zu geben. Diesem übermächtigen Nationalbewußtsein und Nationalwollen hat es das jüdische Volk zu verdanken, daß es Jahrtausende hindurch und über alle Völker und Staaten der Erde hinweg als geschlossene nationale Einheit sich behaupten konnte, in unserer Zeit die Herrschaft über andere, viel größere Völker

gewonnen hat und durch seine Finanz und Presse, zuletzt sogar durch eine es umspannende politische Organisation zu der außen- und innenpolitisch stärksten Macht gegenüber dem deutschen Volk geworden ist.

Das deutsche Volk, an Zahl und an kulturellen Leistungen größer als jedes andere europäische Volk, läßt in seiner Vergangenheit und in seiner Gegenwart das Verhängnis erkennen, welches für ein Volk aus dem Mangel an Nationalbewußtsein und Nationalwollen im Kampfe mit anderen Völkern erwächst.

Das Schicksal hat dem deutschen Volk andere Völker gegenübergestellt, das französische Volk, das sich national ausdehnen und die Hegemonie haben wollte und will, das englische Volk, das die Meere und den Welthandel beherrschen wollte und will, die slavischen Völker, welche ein triebhaftes Expansionsstreben haben, das jüdische Volk, welches die arbeitenden Völker ausbeuten und beherrschen will.

Das Schicksal hat die Seele des deutschen Volkes unter die Einwirkung des Geistes fremder Völker gestellt, des mittelländischen Geistes des römischen Imperiums und des orientalischen Geistes des jüdischen Volkes.

Im Kampfe um seinen Lebensraum und um die Entwicklung der Eigenart seiner Seele hat dem deutschen Volke bis jetzt das Mittel zur siegreichen Zusammenfassung aller seiner Kräfte und Glieder gefehlt, ein alle seine Angehörigen umspannendes Nationalbewußtsein und Nationalwollen. Dieser Herzfehler hat bisher seinen Sieg verhindert und seine Niederlage verschuldet.

In einem dreißigjährigen Krieg stehen deutsche Menschen im Eifer für verschiedene Konfessionen und im Dienste verschiedener Fürsten im Kampfe gegen einander. Durch diese furchtbare Selbstzerfleischung wird die politische und kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes mehrere Jahrhunderte hindurch verhindert oder verlangsamt.

Erst im preußischen Staat wird unter der Führung der Hohenzollern ein gewisser Ersatz für ein deutsches Nationalbewußtsein im preußischen Staatsbewußtsein geschaffen. Selbst dieser Ersatz und seine Beschränkung auf einen Teil des deutschen Volkes zeitigt unter der Führung eines großen Königs sofort einen großen außenpolitischen Erfolg des preußischen Staates und eine Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung des preußischen Volksteiles.

Die Auflösung des deutschen Volkes in einzelne Staaten ohne ein sie umklammerndes Nationalbewußtsein läßt das deutsche Volk die leichte Beute des französischen Führers an der Spitze der französischen Nation zu Anfang des vorigen Jahrhunderts werden. Und wiederum genügt das Nationalbewußtsein, das in den Freiheitskriegen Hunderttausende deutscher Männer zu gleichem Wollen zusammenführt, um die französische Vergewaltigung abzuschütteln. Aber dieser Erfolg wächst sich nicht aus zu einer Einigung der deutschen Länder aus einem Nationalbewußtsein und Nationalwollen heraus. Die Folge ist neue politische Ohnmacht des deutschen Volkes.

Der Führer Bismarck versteht es, den größeren Teil des deutschen Volkes in dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit des französischen Feindes zu einigen. Die Folge ist der Siegeszug des deutschen Heeres auf französischem Boden und die Errichtung eines Reiches, das den größeren Teil des deutschen Volkes umfaßt. Was aber nach diesem großen Erfolg wieder ausbleibt, das ist die Entwicklung eines alle Deutschen zusammenfassenden Nationalbewußtseins und Nationalwollens. Der jüdische Geist bemächtigt sich noch unter den Augen Bismarcks der Seele des deutschen Volkes und verhindert diese ihm gefährliche Entwicklung. Er teilt das deutsche Volk in zwei einander feindlich gesinnte Klassen und beherrscht jede Klasse für sich: Bürgertum und Proletariat. Unter jüdischem Einfluß sieht der Bürger in der Wirtschaft, in dem Privatprofit, in dem Gelde seinen Gott und übersieht dabei die wirtschaftlichen und seelischen Bedürfnisse seines deutschen Volksgenossen, des Arbeiters und Angestellten in der Wirtschaft. Unter jüdischem Einfluß und unter jüdischer Führung sieht der deutsche Proletarier ebenfalls im Geld seinen Gott und in dem bürgerlichen Ausbeuter den Feind, der ihm sein verdientes Geld vorenthält; er beginnt den deutschen Bürgerlichen zu hassen und dem Fremdrassigen sich näher zu fühlen als dem deutschen Volksgenossen.

Der Ententeangriff Rußlands, Frankreichs und Englands auf das deutsche Reich im Jahre 1914 einigt den größten Teil der Deutschen, Bürger und Proletarier, in der Erkenntnis der gemeinsamen Gefahr und läßt für mehrere Jahre Nationalbewußtsein und Nationalwollen gegen die Angriffe von allen Seiten lebendig und wirksam werden. Und wiederum vollbringt das deutsche Volk aus diesem Zusammenhalt heraus die größten Leistungen, Leistungen, welche selbst die vorsichtigsten Berechnungen der verbündeten Feinde über den Haufen werfen. Die deutschen Armeen zertrümmern unter der genialen Führung Ludendorffs die Riesenheere Rußlands, tragen weit in französisches Land die Front und halten hier den Armeen Frankreichs, Englands und ihrer Hilfstruppen aus der ganzen Welt unerschütterlich Stand. Selbst das ungeheure Soldaten- und Munitionsmaterial des nordamerikanischen Kontinents scheint den Regierungen der alliierten Feindstaaten nicht den Sieg im Felde über das Heer des geeinigten und national entschlossenen deutschen Volkes zu verbürgen.

Nun aber wird dem deutschen Volke der Umstand zum Verhängnis, daß sein nationales Zusammenhalten zu Beginn und im Verlaufe des Weltkrieges nicht im Bewußtsein einer Volksgemeinschaft und nicht im Willen zum Siege seine Wurzeln hatte, sondern lediglich im Gedanken der gemeinsamen Gefahr. Diese Schwäche des deutschen Volkes erkennen die führenden Männer der Feinde und leiten einen Feldzug gegen die Seele des deutschen Volkes ein mit dem Ziele, die Deutschen durch Deutsche zu besiegen. Es wird ein Bund zwischen den Führern der Feindmächte und den Führern des jüdischen Volkes geschlossen, sein öffentlich sichtbares Symbol ist die Balfour-Deklaration über die Errich-

tung eines jüdischen Staates in Palästina. Nunmehr übernehmen Juden die Führung im Kampfe gegen das deutsche Volk. Sie haben ja Erfahrung in der Behandlung der Seele des Bürgertums und der Seele des Proletariats. Zudem sitzen Juden innerhalb des deutschen Volkes an allen Stellen, wo eine Wirkung auf Bürger, Arbeiter und Soldaten möglich ist, in den Zeitungsredaktionen, in den Kriegsgesellschaften, in den Parteiausschüssen, in der Etappe, in den Lazaretten. Dem Bürgertum wird das Bewußtsein der Gefahr geschwächt oder genommen durch die 14-Punkte-Aktion des jüdischen Werkzeuges Woodrow Wilson; der Arbeiterschaft wird außerdem noch vorgeschwindelt, daß das deutsche Volk, insonderheit die Arbeiterschaft, nichts von einer Niederlage zu fürchten habe, daß der Kampf lediglich dem Kaiser und seinem Militarismus gelte. Und es wird nicht bloß der Kampfwille der marxistischen Soldaten und Arbeiter auf diese Weise gelähmt, sondern die jüdischen Drahtzieher organisieren sogar den Kampf gegen den deutschen Widerstand hinter der Front; sie verführen deutsche Arbeiter zum Munitionsstreik und deutsche Soldaten zur Meuterei. Die Aktion gegen die Einigkeit des deutschen Volkes, gegen das aus der gemeinsamen Gefahr erwachsene Nationalbewußtsein von Bürgertum und Arbeiterschaft führt zum Erfolg: der Widerstand gegen die Angreifer bricht zusammen, die Revolution bringt die deutsche Front zum Weichen. Statt den nationalen Widerstand neu zu entfachen und zu organisieren, setzen sich die marxistischen Bonzen zusammen mit jüdischen Drahtziehern in die Ministersessel. Es ist eine Konsequenz aus der jüdischen Aktion gegen das deutsche Volk, daß Preußen und Bayern jüdische Ministerpräsidenten erhalten, daß ein Jude eine neue Verfassung für das deutsche Volk ausarbeitet. Es ist eine Konsequenz des Sieges der Juden über das deutsche Volk, daß sie nunmehr die innen- und außenpolitische Leitung des deutschen Volkes übernehmen. Zwar sind die sichtbaren Figuren dieser jüdisch bestimmten Führung des deutschen Volkes nicht mehr geborene Juden, nachdem Eisner-Kosmanowski und Rathenau abgeschossen wurden, aber Leute wie Stresemann, Severing und Wirth funktionieren ausgezeichnet unter jüdischer Leitung.

Der Mangel eines Nationalbewußtseins, das im Gefühl und im Wollen einer Volksgemeinschaft verwurzelt ist, hat die jüdisch geführte Revolution ermöglicht und den militärischen Zusammenbruch des deutschen Widerstandes zur Folge gehabt. Der gleiche Mangel an Nationalbewußtsein ist schuld an der Vergewaltigung, welche nach dem Zusammenbruch im Laufe der letzten zehn Jahre dem deutschen Volk angetan wurde. Niemals hätten die Franzosen und Juden diese Vergewaltigung soweit getrieben, wenn sie nicht gewußt hätten, daß das Nationalbewußtsein der Deutschen so schwach geworden ist, daß sie sich nicht mehr zu einem nationalen Widerstand zusammenschließen. Das Diktat von Versailles wäre nicht gekommen, wenn die Franzosen nicht gewußt hätten, daß in Berlin die Massen auf jüdisches Kommando „Unterzeichnen!" schreien würden. Die Tributversklavung im Young-Plan wäre nicht gekommen, wenn die Juden

nicht mit der Wirkung ihrer zehnjährigen Erziehung am deutschen Volk, mit der Auslöschung des Nationalbewußtseins durch Internationalismus und Pazifismus gerechnet hätten.

Wie die Feinde des deutschen Volkes ihren Sieg dem Versagen des deutschen Nationalbewußtseins verdankten, so sahen sie nach dem Siege zu seiner Sicherung ihre Hauptaufgabe in der Verhinderung der Bildung eines Nationalbewußtseins und Nationalwollens im deutschen Volk. Wollten die Juden in Deutschland die außen- und innenpolitische Leitung in Händen behalten, so mußten sie die deutsche Seele so umformen, daß sie ihre Eigenart und ihr Recht vergaß. Darum machten die jüdischen Drahtzieher im deutschen Volke die Erstickung des deutschen Nationalgefühls zum Leitgedanken der deutschen Innenpolitik in den letzten zehn Jahren. Sie sicherten sich zunächst die politische Macht, indem sie eine Koalition zwischen der von ihnen beherrschten Sozialdemokratie und dem Zentrum auf einer Gemeinschaft der Interessen und des Hasses begründeten. Die Gemeinschaft der Interessen wurde durch die Verteilung von einträglichen Posten an alle Offiziere und Unteroffiziere der beiden Parteien gegeben; der gemeinsame Haß richtet sich bei den Juden und den letzten Drahtziehern des Zentrums gegen das deutsche Nationalgefühl.

Im Besitz der politischen Macht suchten die Juden und ihre deutschen Helfer das nationale Erwachen vor allem bei demjenigen Volksteil zu verhindern, bei dem es am meisten zu befürchten war, beim Bürgertum. Sie kannten ja die Schwäche seiner Seele von früher her, seine Schwäche gegenüber dem Worte Wirtschaft und gegenüber der Lockung des Geldes. Darum wurde vor allem den wirtschaftlichen Kreisen die Fata morgana einer Belebung der Wirtschaft durch ausländisches Kapital und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Frankreich in einem Paneuropa vorgegaukelt. Und tatsächlich folgten weite Kreise der deutschen Wirtschaft bis tief hinein in die Deutschnationale Volkspartei dem Rattenfänger Stresemann, dem Liebling aller Juden im In- und Ausland. Welcher Triumph des Judentums, daß neben Zentrum und Sozialdemokratie auch bürgerliche Parteien zum freiwilligen Werkzeug der Tributversklavung sich hergaben; welcher Triumph, daß der Reichspräsident, der von dem nationalen Teil des Volkes gegen die Unterwerfungspolitik gewählt war, seine Unterschrift unter die Tributversklavung des deutschen Volkes setzte!

Im Besitz der politischen Macht setzten Juden, Marxisten und Zentrumsleute eine Aktion in Gang zur Auslöschung jeder Regung eines deutschen Nationalgefühls, vor allem bei der Jugend. In Literatur, Presse und selbst im Unterricht wurden als Ideale der Pazifismus und der Internationalismus verherrlicht, deutsche Größe und deutsches Heldentum dagegen herabgezogen und verhöhnt. Der jüdische Dozent an der Universität Heidelberg, Gumbel, durfte von dem Feld der Unehre, auf dem deutsche Studenten im Weltkrieg fielen, sprechen; der Pater Strathmann durfte empfehlen, Vaterlandsverteidigern den Gruß zu

verweigern. Der bayerische Kultusminister Goldenberger durfte öffentlich die Juden für deutsche Volksgenossen erklären und der preußische Minister Becker mußte gegen die Studentenschaft einschreiten, weil sie sich nach dem Grundsatz der Volksgemeinschaft organisierte. Wehe dem deutschen Professor, Schriftsteller oder Künstler, der es wagte, seine nationale Gesinnung zu bekennen oder gar das Wort Jude auszusprechen; er wurde übergangen, totgeschwiegen oder heruntergerissen. Durch das Wort Rasse durfte nicht an den rassischen Unterschied des deutschen und jüdischen Volkes erinnert werden; gegen eine Professur für den Rassenforscher Günther liefen die Juden in Presse, Regierung und Universität Sturm. Es durfte in den Thüringer Schulen nicht gegen den Verrat des Vaterlandes gebetet werden; der Zentrumsminister Wirth, der den Juden immer zu Diensten war, schritt ein und ein Gerichtshof entschied sogar zu seinen Gunsten.

Durch die Annahme der Versklavung im Young-Plan und durch die Zerfressung der Seele der Deutschen unter der jüdischen Propaganda für Pazifismus und Internationalismus schien mit der Unterdrückung, ja Auslöschung des deutschen Nationalbewußtseins, die Zukunft des deutschen Volkes im Dienste der jüdischen Herrschaft und Ausbeutung besiegelt zu sein.

Aber am 14. September 1930 ist ein Ereignis eingetreten, welches das deutsche Volk und die übrigen Völker aufhorchen und erkennen ließ, daß im Wollen des deutschen Volkes eine Wendung eingetreten ist, eine Wendung von umstürzender Bedeutung für die Entwicklung seines innerpolitischen Lebens, eine Wendung von entscheidender Bedeutung für seine außenpolitischen Beziehungen zu anderen Völkern: die Bildung eines neuen Nationalbewußtseins und eines neuen Nationalwollens im deutschen Volke. Mehr als sechs Millionen deutscher Männer und Frauen haben sich bekannt zu dem Nationalbewußtsein und zu dem Nationalwollen, das in dem Gefühl der Volksgemeinschaft aller Deutschen wurzelt und für das ganze deutsche Volk Freiheit und Brot verlangt. Und der Wille und die Kraft dieser Millionen von erwachten deutschen Männern und Frauen wird zusammengefaßt in der Führung durch eine geniale, mutige und kluge Persönlichkeit, in der Hand desjenigen Mannes, der in ausdauernder, geschickter Arbeit, in nimmer ermattendem Kampfe Hunderte, Tausende und schließlich Millionen deutscher Männer und Frauen aus allen Konfessionen, aus allen Klassen, aus jedem Alter, voran die Jugend, hinter einer neuen Flagge des deutschen Volkes zu dem entschlossenen Kampfe um Freiheit und Brot gesammelt hat.

Welch ungeheure Wendung im deutschen Volke! Der Mangel des Nationalbewußtseins, der in einer Geschichte von tausend Jahren immer wieder das Verhängnis des deutschen Volkes, die letzte Ursache seiner außenpolitischen Niederlagen und seiner inneren Kämpfe war, ist bei einem großen Teile des deutschen Volkes überwunden; an seine Stelle ist das Bewußtsein der Volks-

gemeinschaft über alle Konfessionen und Klassen hinweg getreten und aus diesem Bewußtsein flammt ein leidenschaftliches kampfbereites Verlangen nach Freiheit und Brot für das ganze deutsche Volk.

Welch ungeheure Wendung im Rückblick auf das vergangene Jahrtausend deutscher Geschichte! Welch eine grundlegende Wendung für ein neues Jahrtausend der Entwicklung des deutschen Volkes! Wahrhaftig gigantisch war der Zusammenbruch des deutschen Volkes am Ende des Weltkrieges. Gigantisch wird auch seine Erhebung zu neuer Macht und Entwicklung durch sein neues Nationalbewußtsein und Nationalwollen unter der Führung Hitlers sein.

Schon jetzt, wenige Wochen nach dem Sichtbarwerden der Wendung im deutschen Volk in dem Wahlsiege Hitlers, ist auch eine Wendung in der außenpolitischen Lage des deutschen Volkes eingetreten. In Frankreich, England und Italien beginnt man mit dem nationalbewußten Deutschland Hitlers zu rechnen; das nationalbewußte Deutschland ist wieder ein Machtfaktor, sei es als Freund, sei es als Feind.

Italien und Deutschland haben keine gegensätzlichen außenpolitischen Interessen. Im Gegenteil haben sie ein gemeinsames Interesse gegenüber der gewalttätigen Hegemonie Frankreichs. Die bisherige deutsche Außenpolitik im Dienste des Judentums und Frankreichs lehnte eine Zusammenarbeit mit Italien ab. Den Sieg Hitlers begrüßte der Führer der italienischen Nation.

Für England ist Deutschland nicht mehr der gefährliche Rivale im Welthandel, es existiert nicht mehr eine bedrohliche deutsche Flotte. Gegenüber der Gefahr des Bolschewismus in Europa und Asien und gegenüber kriegerischen Absichten Frankreichs hat es ein Interesse an einem starken Deutschland.

Frankreich konnte bis jetzt mit der jüdischen Führung Deutschlands rechnen. Ungehindert von England und Italien konnte es dem deutschen Volke die Vergewaltigung von Versailles und die späteren Diktate auferlegen. Heute weiß Frankreich, daß es nicht mehr auf militärische Hilfe von England und Italien rechnen kann; Frankreich weiß, daß es ein Krieg mit Deutschland wieder in Lebensgefahr bringen würde. Denn seine polnischen und tschechischen Bundesgenossen würden versagen, Italien würde ihm in die Flanke fallen und vor einem national entschlossenen Deutschland hat Frankreich die größte Furcht.

Hat der Sieg Hitlers die Gegnerschaft der früheren außenpolitischen Feinde Deutschlands abgeschwächt, so hat er die Feindschaft des jüdischen Volkes gegen das deutsche Volk um so mehr gesteigert. Die internationalen Finanzjuden sehen das Riesengeschäft bedroht, das sie mit den deutschen Tributzahlungen und mit der Ausbeutung der deutschen Arbeitskraft zu machen gedenken; die Juden in Deutschland sehen das Ende ihrer politischen und kulturellen Herrschaft über das deutsche Volk kommen; das Weltjudentum sieht in dem Erwachen des deutschen Nationalbewußtseins und in der Aufrichtung eines deutschen National-

staates einen unüberwindlichen Widerstand gegen die Durchführung der jüdischen Weltherrschaft; die Juden aller Länder fürchten, daß ihre Wirtsvölker dem Beispiel des deutschen Volkes im Verhalten gegen die jüdische Volksminderheit in ihren Staaten folgen könnten. Darum flammt ein ungeheurer Haß in jüdischen Kreisen gegen Hitler und die nationalsozialistische Bewegung. Darum werden die jüdischen Führer innerhalb und außerhalb Deutschlands alle Mittel versuchen, um die drohende Gefahr abzuwenden und die nationale Erhebung des deutschen Volkes zu Fall zu bringen.

Wie das außenpolitische Verhältnis des deutschen Volkes zu anderen Völkern durch das Emporwachsen der nationalsozialistischen Bewegung grundlegend geändert worden ist, so wird auch die innerpolitische Lage in Deutschland von der Auseinandersetzung mit der nationalen Erhebung des deutschen Volkes beherrscht. Die Juden, und ihre Helfer, die Führer des Zentrums und der Sozialdemokratie, haben noch heute den Schreck von dem politischen Erdbeben am 14. September in den Gliedern; sie spürten deutlich das Wanken ihrer Regierungssessel und ihrer ganzen Herrschaft über das deutsche Volk. Seitdem werden alle ihre Pläne und Maßnahmen von der drückenden Frage beherrscht: Welche Mittel sind anzuwenden, welche Taktik ist einzuschlagen, um die nationale Erhebung niederzuhalten oder abzubiegen? Zunächst versuchen sie, einen Teil des Bürgertums, vor allem wirtschaftlich eingestellte Kreise in der so oft geübten Weise mit finanziellen und wirtschaftlichen Drohungen und Versprechungen einzufangen. Die Führung bei diesem Manöver hat das Zentrum; die Sozialdemokratie, über welche die jüdische Leitung sicher verfügt, bleibt dabei im Hintergrund in Hilfsstellung; dem Reichspräsidenten Hindenburg wird die Rolle zugewiesen, national schwankende Parteien und Führer von der Eingliederung in die nationale Front abzuhalten. Gelingt dieses Manöver im Rahmen des verfassungsmäßigen Parlamentarismus nicht, dann soll mit Zustimmung des Reichspräsidenten Hindenburg eine Zentrumsdiktatur im Reich mit marxistischer Hilfe und eine marxistische Diktatur in Preußen mit Zentrumshilfe errichtet werden. Diese Diktatur gegen das nationale Deutschland soll vom internationalen Judentum unterstützt werden; zunächst soll sie finanzielle Hilfe, so den sogenannten Ueberbrückungskredit erhalten; die scheinbar nationale Rechtfertigung soll dann die Zentrumsdiktatur durch ihre außenpolitischen Erfolge erfahren, nämlich durch Herabsetzung der Tributzahlungen und durch Abänderung der deutsch-polnischen Grenzen.

Welch groteske Aenderung der innerpolitischen Lage in Deutschland! Noch vor weniger als einem Jahre haben die jüdischen Feinde des deutschen Volkes und ihre deutschen Helfer, vor allem die Führer der Sozialdemokratie und des Zentrums, die Young-Versklavung als eine Erleichterung dem Volke vorgeschwindelt. Heute reden und schreiben sie von der Unerträglichkeit der Young-Lasten und von der Notwendigkeit einer Revision aller sogenannten Verträge. Sie

tun dies nicht aus Sorge um das Wohl und um die Zukunft des deutschen Volkes, sondern rein aus Angst vor den Nationalsozialisten, aus Sorge, daß die nationalsozialistische Bewegung die Mehrheit des deutschen Volkes erfassen könnte. Sie wollen in „vernünftigen" Verhandlungen mit den Franzosen auch gar nicht die volle Freiheit gegenüber politischer Vergewaltigung und wirtschaftlicher Ausbeutung dem deutschen Volke erwirken, sondern nur eben gerade soviele scheinbare oder wirkliche Erleichterungen mit ihnen vereinbaren, daß die Mehrheit des deutschen Volkes, vor allem das wirtschaftlich eingestellte Bürgertum in seinem nationalen Bewußtsein wieder eingeschläfert und in seinem nationalen Wollen neu gelähmt wird.

Aber zu spät und zu wenig, ihr internationale Händler! Zu spät und zu wenig, ihr schlaue Schleicher vom Zentrum! Die nationale Flut ist im Steigen. Ihr könnt wohl den Damm, den ihr dagegengebaut habt, noch um einige Schichten erhöhen; ihr könnt auch noch einige Bäche und trübe Wässerchen ableiten und in den Dienst eurer Mühlen stellen. Ihr könnt so den Durchbruch wohl noch kurze Zeit verzögern, aber nicht verhindern. Die nationale Flut, die nationalsozialistische Bewegung wird unaufhaltsam weiterwachsen, sie wird das ganze deutsche Volk vereinen, sich freie Bahn brechen und seine inneren Feinde in die Tiefe reißen.

Und hat im Kampfe um die politische Macht die nationalsozialistische Bewegung den Sieg über die Feinde des deutschen Volkes errungen, dann wird unter der Führung Hitlers auf der festen Grundlage des Bewußtseins der deutschen Volksgemeinschaft ein neues Deutsches Reich aufgebaut werden; in ihm wird die staatliche Organisation, die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit, die Erziehung in Schule und Heer in die Richtung nach den höchsten Zielen der Nation eingestellt sein: „die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission heranzureifen vermag."
